

Bigger than Life

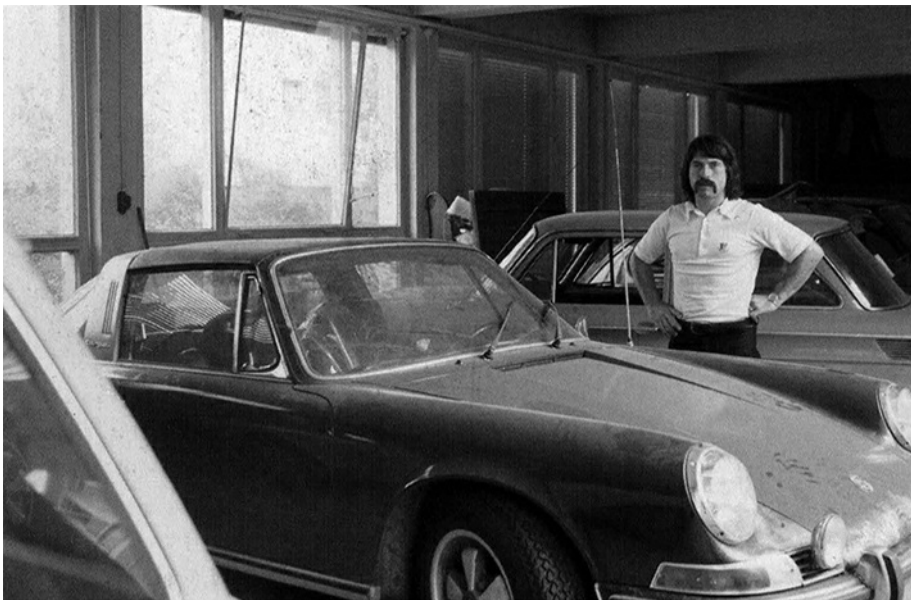
29. April bis 24. Juni 2012

Domenico Billari, collect if_fact, Markus Müller, Guido Nussbaum, Nele Stecher

"Bigger than Life" dreht sich um die Sehnsucht, Spuren zu hinterlassen in einer Welt, in der das Mediale Massstab geworden ist. Die fünf ausgewählten Kunstschaaffenden fokussieren Leben und Gesellschaft, fragen nach Erfüllung und Sinn. Sie positionieren sich entlang einer von Momenten des Widerspruchs und des Scheiterns gebildeten Bruchlinie, finden Wahrheit im Fiktiven, Poesie im Klischee, neue Bedeutung im vermeintlich Banalen.







Herbst 1972.
BKA Wiesbaden:
Rainer W. Schlegelmilch mit
seinem sichergestellten
Porsche 911 S Targa.

Im April 1972 hatte Andreas Baader zusammen mit Holger Meins den Porsche 911 S Targa des Sportjournalisten Rainer W. Schlegelmilch gestohlen. Was die Terroristen damals nicht wussten, im Kofferraum des Wagens befand sich der tote Hund von Schlegelmilchs Eltern, der wenige Stunden zuvor von einem Auto angefahren worden war. Der Journalist hatte lediglich auf seine Freundin gewartet, um gemeinsam mit ihr den Hund zu begraben. Nach der Festnahme von Baader, Meins und Raspe im Juni 1972 musste Rainer W. Schlegelmilch seinen Sportwagen identifizieren. Die drei Männer gaben nach ihrer Festnahme an, den Hund in einem Waldstück außerhalb von Frankfurt verscharrt zu haben. Alle drei Männer empfanden nach der Entdeckung des toten Tieres ähnliches Unbehagen. In den getrennt durchgeführten Befragungen sagten sie unabhängig voneinander aus, zum ersten Mal über eine mögliche Festnahme ihrer Person nachgedacht zu haben.



Dem entführten Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer war es wichtig gewesen, sich während seiner Gefangenschaft sinnvoll zu beschäftigen. Er hatte begonnen persönliche Gedanken bezüglich seiner Situation zu notieren, und er hatte wissen wollen, was eine der Entführerinnen davon hielt. Waren sie allein, hatte Schleyer der Frau seine Texte vorgelesen und sie hatten anschließend über Kunst oder ihre Kindheit geplaudert. Hatte sie aber etwas nicht verstanden und fragte nach, reagierte Schleyer ungeduldig.

Einmal kritisierte die Gefragte Schleyers Ausführungen hinsichtlich der Persönlichkeit eines anderen Terroristen des Entführungskommandos, mit dem sie enger befreundet war. Er las ihr seine Beurteilung über dessen labilen Charakter mehrere Male vor, als sie dennoch keinen Zugang zu seiner Einschätzung fand, wandte er sich von ihr ab. Schleyer lenkte nicht ein und drohte, ihren Genossen im Nebenraum von dem täglichen Gedankenaustausch zu erzählen. Später entschuldigte er sich bei ihr. Sie einigten sich darauf, von nun an Monopoly zu spielen, um das nervenzerrende Warten zu überbrücken. Als die Kommunistin den Kapitalisten in dem Finanzspiel besiegte, und Schleyer sich darüber lauthals amüsierte, da er die Ahnungslose mit Absicht hatte gewinnen lassen, wurde die Frau von den anderen Mitgliedern des Entführungskommandos aus der Wohnung gewiesen.

Im Hochhaus Erfstadt - Liblar am Reningraben 8 in Köln wurde Schleyer über Wochen von den Terroristen gefangen gehalten.



Gudrun Ensslin
und Andreas Baader
in Paris im
Dezember 1969.

Andreas Baader nahm bei der ersten Begegnung mit Gudrun Ensslin kaum Notiz von der Pastorentochter, obwohl sie seine Ausführungen bei dem Studententreffen in Berlin enthusiastisch befürwortet hatte. Doch Baader reagierte erst auf sie, nachdem Ensslin eine Hand auf seinen Arm gelegt hatte. Aus Spass hatte sie ihn derart heftig in die Innenseite seines linken Unterarms gekniffen, dass er aufschrie und Ensslin mit schmerzverzerrtem Gesicht wütend anstarrte. Baaders Wutanfall zwang Gudrun Ensslin unmittelbar zu handeln. Sie nahm das Messer von seinem Teller, schaute Baader ruhig und entschlossen an, und ramnte sich den Gegenstand tief in die Brust. Später schlug Baader Gudrun Ensslin, wenn sie auch nur eine Minute zu spät zu einer der Verabredungen mit ihm erschien.

Es war der 8. Mai 1975 als Hannelore Kohl ihren Sohn Walther vom Sportunterricht abholen wollte. Dieses eine Mal war sie allein gekommen, nicht in Begleitung der Sicherheitsbeamten, so wie sie es dem Jungen am Morgen versprochen hatte. Eine Frau mit grosser, dunkler Sonnenbrille, gehüllt in einen knielangen, grauen Mantel, sprach die wartende Mutter am Schultor an. «Sie können ihre Brut nicht vor uns verstecken, Frau Kohl, niemals.» Hannelore Kohl verlor völlig die Beherrschung. Sie trat nach der hageren Gestalt, hielt sie am Arm fest und schlug ihr mit der Faust ins Gesicht. Mit verbissener Entschlossenheit kämpfte die Politikergattin gegen die Abgesandte der Roten Armee Fraktion. Die Gegnerin war verblüfft und ärgerlich zugleich, verschwand aber kurz darauf zwischen den parkierten Autos. Niemand erfuhr von diesem Ereignis, bei dem Hannelore Kohl ihren Jungen zwar vor einer eventuellen Entführung schützen konnte, doch sie musste damals auch erkennen, dass sie unter bestimmten Umständen durchaus fähig war einen Menschen zu töten. Und wenn Hannelore Kohl Jahrzehnte später in ihrem abgedunkelten Zimmer auf dem Bett lag, kurz davor ihrem Leben ein Ende zu setzen, dann galt ihr letzter Gedanke vielleicht dieser feigen Angreiferin, die Hannelore Kohl schon damals hat erkennen lassen, dass sie für diesen finalen Schritt die nötige Kraft besitzen würde.

Hannelore Kohl mit Polizeihund Igor. Am 5. Juli 2001 begeht Hannelore Kohl in ihrem Haus in Oggersheim Selbstmord.









© Fotos von René Rötheli

weiterlesen

Die Ausstellung umfasst Arbeiten in allen Medien. Malerei von Guido Nussbaum, neue, bisher noch unveröffentlichte Text-Bild Collagen von Nele Stecher, die – wie bereits im vergangenen Sommer – in engem Austausch mit einer skulpturalen Installation von Markus Müller ("Concrete revisited" 2006/2012) gezeigt werden. Die Videoinstallation "Ways of Worldmaking", mit der die Künstlergruppe collectif_fact im vergangenen Herbst in Genf Furore machte, wird in cineastischer Inszenierung einen Höhepunkt der Ausstellung bilden. mit: [Markus Müller](#) , [Nele Stecher](#) , [Guido Nussbaum](#) , [collectif_fact](#)

Zunächst allerdings gilt alle Aufmerksamkeit dem Auftritt von Domenico Billari ("Vado a Cali II") an der Vernissage. Die Aktion des Italoschweizers, der mit ebenso poetischen wie spektakulären Performances bekannt wurde, ist eine vom Aargauer Kuratorium ausgerichtete ECHO Veranstaltung des Performancepreis Schweiz 2011 und zugleich auch Vorbote der aktuellen Preisausschreibung. Sie wird am 18. August im Kunstraum Baden ausgetragen.

Vernissage und Performance 28. April 17-20 h

Begrüssung / Ansprachen Daniela Berger, Stadträtin, und Claudia Spinelli, Leiterin Kunstraum Baden, 17:30 Uhr

Performance "Vado a Cali II" von und mit Domenico Billari 18:30 Uhr

Kultour Stonefloor unplugged 5. Mai 18, 19, 20 Uhr

Eine Prise Soul, ein Schuss Jazz, Rock und etwas Ironie in den Texten. Vorverkauf und weitere Informationen auf www.kultourinbaden.ch

Internat. Museumstag Quizaktion 20. Mai 12-17 Uhr

Familien- und Lebensgeschichte aus künstlerischer Perspektive: Heitere Quizaktion für Jung und Alt zum internationalen Museumstag, der in Baden unter dem Motto "Wandeln durch Familiengeschichten" steht. Das Programm ist an keine Uhrzeit gebunden und findet über den ganzen Tag verteilt statt.

Künstlergespräch 30. Mai 19 Uhr

Mit den Kunstschaaffenden und Claudia Spinelli (Moderation)

Finissage 24. Juni

Kuratorinnenführung mit Claudia Spinelli 15:30 Uhr, Apéro ab 16 Uhr